



Jubilate

21. April 2013

aus Gen 1,1-4a.26-31a.2,1-4a

- Tengen / Hilzingen -

„Am Anfang vor Allem: Gottes herrliche Weisheit - In der Zeit in Allem: Gottes freundliche Liebe

In der Zukunft zu Allem : Gottes wundervolle Verheißungen - Gottes Wort für unsere Herzen.’ Amen.

1 Die Schöpfungsgeschichte. Jeder kennt sie. Sie ist uralte. Sie ist überholt. Wir wissen es heute besser. Die ganzen Erkenntnisse der letzten Jahrhunderte widersprechen ihr. Die drei großen Kränkungen der Moderne durch Nikolaus Kopernikus (die Erde ist nicht Mittelpunkt der Welt), Charles Darwin (der Mensch gehört zum Evolutionsprozesses), Sigmund Freud (der Mensch ist seinem Unbewußten unterworfen) habe den Stolz des Menschen tief verletzt.

Aber: die Liturgische Kommission unserer Kirche hat diesen Bibeltext für den heutigen Tag ausgesucht. Gibt es etwas zu bejubeln? Das Universum, die Schöpfung der Erde? Den Menschen gar? Welchen Menschen? Den, der nach den ewigen Gesetzen des Lebens sich verhält oder den Raubtier-Globo-Kapitalisten-Mensch?

Sie ahnen schon: das wird heute vermutlich keine ausführliche Dankesrede des Pfarrers werden. Lassen Sie sich bitte dennoch darauf ein, dann gibt es doch Grund zum Feiern, Jubeln und Danke sagen. Versprochen!

Kein heutiger Mensch muß mehr an den Ablauf der sieben Tage glauben in denen die Erde entstanden sein soll. Von Gott gebastelt. Dieser Prozeß dauerte einige Milliarden Jahre; erst vor einer Million Jahre tauchten die ersten Vorfahren des Menschen auf. Die Verschmelzung von Neandertaler und

Cromagnon- Mensch fand vor etwa vierzigtausend Jahren statt und eine richtige menschliche Kultur, davon darf man vorsichtig erst ab der Steinzeit vor zehntausend Jahren sprechen.. Aber dass Gott aus dem Chaos des Anfangs eine Ordnung schafft, die nicht nur dem Menschen diene – das zu behaupten ist eine Leistung theologisch-philosophische Meisterleistung der Denker vor 2,5 Jahrtausenden. Der Glaube an diesen Schöpfer-Gott war den Menschen von erstaunlicher Wichtigkeit.

Mit den uns bekannten Geschichten von der Schöpfung der Erde sagten die Weisen, daß Gott eine gute Grundlage allen Lebens geschaffen hat.

2

[1] Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. [2] Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. [3] Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. [4a] Und Gott sah, dass das Licht gut war. [...] [26] Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. [27] Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. [28] Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. [29] Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. [30] Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. [31a] Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. [...] [2,1] So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. [2] Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. [3] Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. [4a] So sind Himmel und Erde geworden als sie geschaffen wurden.

Das Chaos im ganzen Kosmos wird durch unvorstellbar intelligente Gesetze im Makro – wie im Mikrobereich geordnet; durch das Wort Gottes, des Ewigen. Damit gaben die Altvorderen eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. Ihre Antwort: Gott hat eine gute Ausgangs geschaffen, damit alle Kreatur gut leben kann.

3 Ob aber der Mensch dazugehört? Natürlich steht es so in der Bibel. Aber ob das stimmen muß? Der Mensch, der es – systemisch betrachtet – nach der Seßhaftwerdung und nach der Fähigkeit Pflanzen und Tier zu züchten geschafft hat, sich über den Kreislauf der Natur zu erheben. Gehört er wirklich dazu? Die Geschichte von Kain und Abel klingt wie ein Nachhall aus den Zeiten der Konflikte der Nomadenhirten mit den ersten Ackerbauern. Priesterlich religiös überhöht: als Gottes Parteinahme für den armen Abel wurde der Sieg der Ackerbauern über die Subsistenzwirtschaft verkündet. Ein verhängnisvoller Fehler für Mutter Erde. Denn der Ackerbau machte die Menschen weitgehend unabhängig von den Launen der Natur. Es kam zu unkontrolliertem Bevölkerungswachstum; es gab Millionen von Streitigkeiten und Kriegen um Land und Besitz, es kam auch zu Hungerkatastrophen, weil der Mensch nicht planen konnte. Und der derzeit letzte Schritt auf der Leiter des menschlichen Übermutes: internationale Gen-Firmen wie Monsanto züchten Saatgut nach belieben; sie beherrschen den Weltmarkt, die Bauern, die Politik mit ihren Patenten und Anwälten.

In dem demnächst ins Kino kommende Film ‚Oblivion‘ rettet Tom Cruise eine völlig zerstörte Welt. Wovon? frage ich mich. Wozu? frage ich weiter. Möglicherweise ist es der Lauf der Dinge, daß der Mensch als evolutionäre Fehlentwicklung eines Tages von der Erde verschwinden wird.

Im Gegensatz dazu ein Traum: der paradiesische Urzustand wie er in der Bibel beschrieben wird: Tiere und Menschen erhalten je ihre Nahrung, Konkurrenz

und gegenseitiges Töten sind – man kann es nicht ändern, es gehört zum Leben dazu - artenspezifisch. Schon früh aber empfanden Menschen, dass es nicht Gottes Wille sein kann, dass seine Geschöpfe außerhalb der evolutionären Regeln einander das Leben nehmen. Die Bibel bezeichnet dieses Leben als Paradies, ein Lebenskreis, der so verläuft, wie Gott es gewollt und geplant hat. Leben im Paradies bedeutet: leben im Einklang mit allen Lebewesen, mit allen beseelten und unbeseelten Dingen auf dieser Erde. Wer weiß? Vielleicht sind auch Steine beseelt, wir können es nur nicht wahrnehmen...

4

„Gibt es ohne den Menschen Hoffnung?“ fragte Daniel Quinn in seinem Kultbuch ‚Ismael‘ Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts. „Gibt es ohne den Menschen Hoffnung für den Gorilla“. Eine überlebenswichtige Frage. Für den Gorilla. Aber auch für den Menschen. Denn ohne die Artenvielfalt steht es schlecht um die Zukunft der Menschheit. Es ist eine unglaublich spannende Lektüre: dieses Gespräch zwischen einem Menschen und dem Gorilla ‚Ismael‘. Man lernt die Entwicklung der Menschheit mit ganz anderen Augen zu sehen.

Wer jetzt mutig genug ist, die alte Schöpfungsgeschichte mit dem modernen Wissen und den heutigen Kenntnissen über die Welt zu lesen, der muß bereit sein, den Menschen in seiner ‚All-Gierigkeit‘ als ‚Krone der Schöpfung‘ grundlegend in Frage zu stellen. Diese auch von der Kirche vertretene Lehre ist nicht zu halten; sie entstammt kolonialem Denken, sie ist überholt und unverantwortlich. Es gibt zu dieser Denkansicht m.E. ehrlicherweise nur eine Alternative:

Der Mensch als das Ebenbild Gottes (Selbstaussage der Menschheit) hat den Auftrag zu, mit und in dieser Schöpfung zu leben. Den Begriff ‚Herrschen‘ können wir sofort als unangemessen streichen. Der Mensch als Gattung kann gar nicht so viele Kompetenzen entwickeln um für sich diese Vokabel benutzen zu

dürfen. Wir streichen diesen Begriff aus der Sprachwelt der Könige besser für alle Zeiten. Verantwortung in Teilhabe kann im Gegenteil nur bedeuten: dass wir Verantwortung übernehmen, wie wir für unsere Kinder Verantwortung übernehmen; wie ein Vereinsvorsitzender sie für seinen Club übernimmt, wie ein Politiker sie zu seiner Aufgabe für das ganze Wohl des Volkes macht (hoffentlich). Wer verantwortlich lebt, wird die Grenzen seiner Fähigkeiten anerkennen, er wird die Schranken und Einschränkungen sehen können - und sie akzeptieren.

Ein Menschen, der alles kann und darf, der zu seinem eigenen Gott wird, ist ein Mensch, der seine Freiheit missbraucht und das Leben verpasst. So ein Mensch plant und belegt seine Pläne durch Machbarkeitsstudien und verliert dabei Gottes gute Schöpfung und sich selbst aus dem Blick.

5

Wie durchdacht der Schöpfungsreigen ist, zeigt ein Detail der biblischen Geschichte: Die Welt wird in sieben Tagen geschaffen: Zur Schöpfung gehört der siebte Tag, der Ruhetag für den Menschen. Dieser Ruhetag vermag den Menschen dazu zu bringen, Zeit für sich selber zu haben; Zeit innezuhalten, sein Menschsein zu genießen, für sich und die Seinen, für Gefühle und um die Schöpfung zu genießen.

Jubilate: die Freude über das, was Gott alles für uns gemacht hat. Das ist ein guter Tag: Lasst uns freuen und Gott, dem Ewigen danken, das wir auf Mutter Erde leben dürfen. In Frieden, mit unseren Lieben, mit unseren Kindern, Eltern und Freunden.

Amen.